

# Frei oder bestimmt?

Bei der Entscheidung für Naturwabenbau anstelle des Mittelwand-Einsatzes sind Vor- und Nachteile zu bedenken



- 1 Nur beim Naturwabenbau bilden die Bienen eine Bautraube. Sobald sich zwei Bautrauben mit verschiedenen Ansatzstellen näher kommen, werden sie von den Baubienen zu einer Wabe verbunden.
- 2 Mit am Oberträger befestigten Holzspießen (Schaschlik-Spieße) kann man auch Waben ohne Rähmchen stabilisieren. An dem auf dem Bild sichtbaren konisch zulaufenden Oberträger können die Bienen die Naturwaben zudem fest verankern.
- 3 Auch im Naturwabenbau kann man Drohnenbrut entfernen. Man greift auf mittlerer Höhe die Drohnenbrut und zieht sie nach oben. Fotos: Autor

**E**gal ob biologisch oder konventionell, in jeder Imkerei stellt sich die Frage, soll der Wabenbau mit Mittelwänden oder im Naturwabenbau gestaltet werden.

## Mittelwand und Lenkung

Mit der von Johannes Mehring vor über 150 Jahren entwickelten Mittelwand spart man nicht nur Wachs – schließlich benötigt ein Volk für die Produktion von 100 g Wachs ungefähr 1 kg Honig –, sondern man kann damit auch die Vorgänge im Volk besser lenken. Ein Rähmchen mit Mittelwand animiert die Bienen, dort Waben auszubauen, wo sie es unter Umständen gar nicht vorhatten. Die Mittelwand suggeriert, dass hier bereits eine Entscheidung im Volk zum Bau einer Wabe gefallen ist und das begonnene Werk nur noch zu Ende gebracht werden muss. Eine weitere Lenkung der Bienen erfolgt über das geprägte Zellmuster. Mit

diesem wird der Bau von Arbeiterzellen in einer bestimmten Größe vorgegeben. Die Idee, dass man mit den aus größeren Zellen schlüpfenden größeren Bienen auch mehr Honig ernten kann, bestätigte sich nicht. Allerdings lässt sich mit dem vorgegebenen Zellmuster der aus der Sicht des Imkers lästige Bau von Drohnenzellen verhindern.

## Bienenvölker wollen mehr Drohnenbau

Wildvölker bauen Drohnenbau meist außen unterhalb der Brutkugel. Dies macht Sinn, da die Drohnenbrut weniger entscheidend für das Überleben des Bienenvolkes ist und bei Kälteeinbrüchen von der sich zusammenziehenden Bienentraube als erstes verlassen wird. Wildvölker enthalten in der Regel bis zu 16 % Drohnenbau. Dies verwundert nicht weiter, da im Bienenvolk bis zur Sonnenwende alles darauf ausgerichtet ist, mög-

lichst schnell und häufig zu schwärmen. Deshalb zieht man möglichst viele Drohnen auf. In der „Mittelwand-Imkerei“ nutzen die Bienen daher fast jede freie Ecke für Drohnenbau, um trotz „Zwangsbau“ der Arbeiterzellen diesem Trieb nachzukommen. Besonders deutlich wird dies beim Baurahmen. Ganz anders im Naturwabenbau: Hier folgt das Volk seinem natürlichen Trieb und baut nach Bedarf und Stimmung Drohnen- oder Arbeiterzellen.

## Drohnenbrut entnehmen

Tom Seeley und andere halten Naturwabenbau für eine stressfreie Haltung und wichtig für vitalere Völker. Nach Ralph Büchler (1996) unterscheiden sich in Naturwabenbau gebildete Völker nicht signifikant von solchen auf Mittelwänden: Volksstärke und Erträge sind ähnlich. Allerdings war der Milbenbesatz in den Völkern auf Naturwaben aufgrund des höheren Anteils der von den Varroa-Milben bevorzugten Drohnenbrut deutlich höher. Auch bei Naturwabenbau kann man Drohnenbrut entnehmen, aber nicht über Baurahmen wie bei Völkern mit Mittelwänden. Am einfachsten geschieht dies hier mit einer Entdeckelungsgabel. Dabei wird auch gleich sichtbar, wie stark der Milbenbefall im Frühjahr ist.

## Naturwabenbau ist kein Wildbau

Manche lehnen Naturwabenbau ab, da dann alles mehr wie Wildbau aussieht und die „imkerliche Ordnung“ fehlt. Man kann den Wabenbau aber so lenken, dass der Vorteil des mobilen Baus mit Rähmchen erhalten bleibt. Damit die Bienen die Waben in das Rähmchen bauen, kann man den Oberträger mit verschiedenen Ansatzstellen für die Bautraube (Bauhilfen) versehen. Bleibt noch die Frage, wie man Wabenbruch beim Hantieren vermeidet. Mit verschiedenen Hilfsmitteln, wie Draht und Holzstäben, lassen sich auch Naturwaben stabilisieren. Beim Schleudern von Honigwaben hat die Mittelwand aber ohne Frage entscheidende Vorteile. Darüber hinaus wird der Honigraum eher angenommen und ein Verhönigen des Brutnestes verhindert.

## Rückstände im Wachs belasten die Bienen

In neuerer Zeit rückt allerdings ein weiteres Argument gegen Mittelwände in den Vordergrund. In Regionen mit intensiver Landwirtschaft (Raps) tragen die Bienen mit dem Nektar vermehrt auch Pestizide ein. Die meist fettlöslichen Stoffe reichern sich im Wachs an. Dies gilt auch für die fettlöslichen Wirkstoffe einiger Varroa-Behandlungsmittel. Das ist im Honigraum kaum von Bedeutung, da nur übermäßig belastetes Wachs keine Wirkstoffe mehr aufnimmt und der Honig dann belastet bleibt. Aber auskauen sollte man solche Waben grundsätzlich nicht. Für die Bienen haben die Rückstände nur dann eine Bedeutung, wenn anschließend in den Waben Brut aufgezogen wird. Diese ist dann ständig subletalen Dosen dieser Pestizide und Varroazide ausgesetzt. Wie verschiedene Untersuchungen zeigen, können die Bienen dadurch nachhaltig geschädigt werden.

Bleibt am Ende noch festzustellen, dass die Entscheidung zwischen Naturbau und Mittelwänden nicht ganz einfach ist, da dies die Betriebsweise wesentlich beeinflusst. Ein guter Kompromiss zwischen dem Wunsch der Bienen und dem der Imker sind Naturwaben im Brutraum und Mittelwände im Honigraum. Für die Mittelwände sollte ausschließlich Wachs von Naturwaben oder von der Entdeckung verwendet werden.

## So wird's gemacht

### Zur richtigen Zeit das Richtige tun!

Nur weiselrichtige Bienenvölker bauen Waben – egal, ob mit oder ohne Mittelwand. Weiterhin bedarf es eines anhaltenden Futterstroms – am besten ist, wenn die Völker reichlich Nektar oder Honigtau eintragen.

- Daher die Wabenerneuerung in der Frühjahrstracht durchführen.
- Bei Trachtlücken mit Futterteig oder kandiertem Blütenhonig füttern.

Damit die Bienen die Waben innerhalb der Rähmchen bauen, müssen Bauhilfen gegeben werden:

- Mittelwände in gedrahtete Rähmchen einlöten.
- Mittelwandstreifen an Oberträgern befestigen.
- Oberträger in Form eines Keiles mit Wachs bestreichen.

Damit man die Waben in die Waagerechte drehen kann, müssen sie stabilisiert werden:

- Die Rähmchen drahten (bei Naturwabenbau ist senkrecht besser als waagrecht!).
- Holzspieße (Schaschlik-Spieße) am Oberträger befestigen.
- Rattan als Bogen im Oberträger befestigen.

Die Bienen beginnen nicht immer dort zu bauen, wo es für das Volk am günstigsten wäre. Zum Beispiel baut der eingeschlagene Schwarm nicht immer in Fluglochnähe.

- Wabenbau nach einer Woche kontrollieren und korrigieren (zum Beispiel in die Nähe des Fluglochs verschieben).
- Aus dem Rähmchen herausragende Waben ausgleichen.
- Eine ausgebaute Wabe als Leitwabe verwenden.

Im Naturwabenbau kann man den Bau von Drohnzellen reduzieren, wenn sich Völker in der Aufbauphase befinden:

- beim Schwarm (auch Kunstschwarm) nach dem Einschlagen,
- mit junger Königin,
- nach der Sommersonnenwende.

Nicht mit Naturwaben erneuern, wenn sich das Volk aufs Schwärmen, sprich die Vermehrungsphase, vorbereitet. Das gilt insbesondere:

- im überwinterten Volk im Frühjahr,
- bei einer alten Königin bis zur Sonnenwende,
- im Honigraum direkt über dem Absperrgitter.

Das Entfernen von Drohnenbrut ist die wohl wichtigste Maßnahme, um bereits im Frühjahr den Befall mit Varroa-Milben zu reduzieren.

- Bei Verwendung von Mittelwänden den Baurahmen ausschneiden.
- Beim Naturwabenbau die auf den Waben befindliche Drohnenbrut mit Entdeckungsgabel entfernen.

Checkliste	ja	nein
Die Erneuerung des Wabenbaus mit Naturwaben erfolgt vorzugsweise über den natürlichen oder vorweggenommenen Schwarm.		
Die Waben sind im Rahmen stabilisiert.		
Der Wabenbau wird nach einer Woche kontrolliert.		
Drohnenbrut wird mit dem Baurahmen oder einer Entdeckungsgabel reduziert.		
Für die Herstellung von Mittelwänden wird ausschließlich unbelastetes Wachs verwendet.		

Dr. Wolfgang Ritter  
 ritter@bienengesundheit.de